

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 68 (1981)
Heft: 11: Kopenhagen

Artikel: Führer durch Kopenhagen
Autor: Dircknick-Holmfeld, Kim
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-52007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

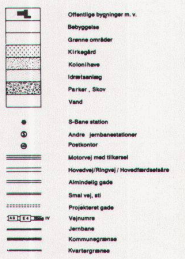
Terms of use

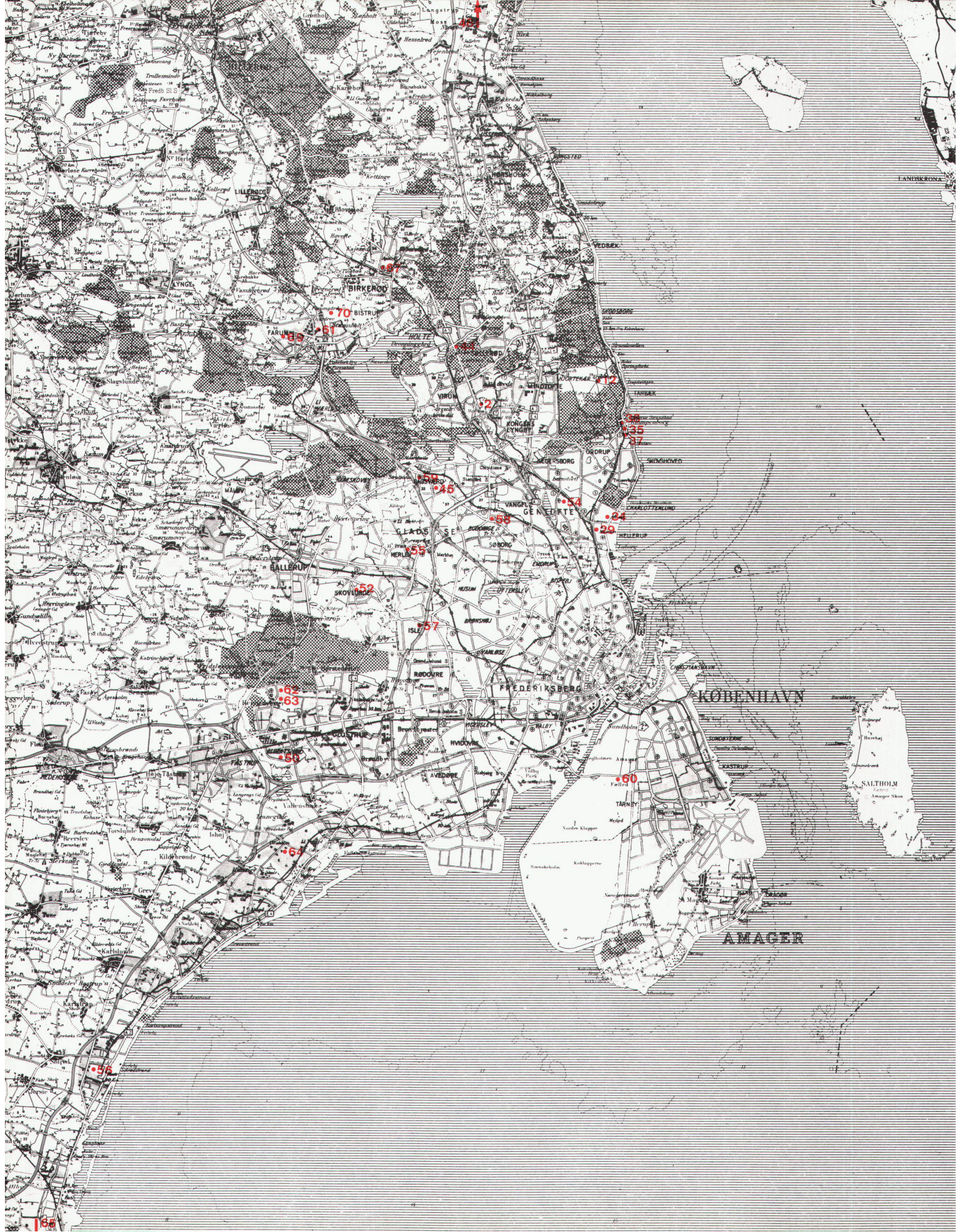
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

45	41	28	44	12	34	35	36
----	----	----	----	----	----	----	----





1168–1853

Von der Gründung bis zur Choleraepidemie

1. Frilandsmuseet Kongevejen 100, Lyngby. Das Museum wurde 1901 errichtet und umfasst heute Bauernhäuser von allen Teilen Dänemarks, dazu noch von Skåne, Halland und Blekinge. Die ältesten Bauernhöfe stammen aus dem 17. Jahrhundert.



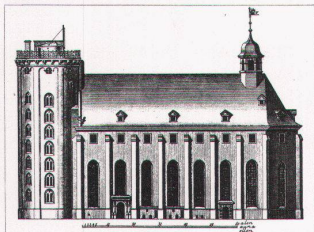
2. Magstræde liegt im ältesten Teil von Kopenhagen, der «Mittelalterstadt», deren Strassennetz die Grundlage für die jetzige Strassenstruktur der inneren Stadt ist. Die Häuser stammen aus der Periode nach dem 1. Brand von Kopenhagen (1728), einige sind älter (u.a. Magstræde 17–19 von 1640). König Christian IV. wurde Dänemarks grosser Baumeister. In Kopenhagen errichtete er eine Reihe Monumentalbauten, in sogenannter dänisch/niederländischer Renaissance. Viele dieser Gebäude entstanden unter Leitung der holländischen Baumeisterdynastie Steenwinckel.



3. Rosenborg Slot, Øster Voldgade 4 A, wurde 1606–1634 gebaut. Der Baumeister ist unbekannt. Das Schloss liegt in «Kongens Have», welcher gleichzeitig angelegt wurde. Früher Lustschloss für das Könighaus, ist es jetzt ein Museum.



4. Die Börse, Christiansborg Slotsplads, wurde 1619–25 von den Brüdern Lorenz und Hans Steenwinckel errichtet. Die Turmspitze wurde 1625 zugefügt.

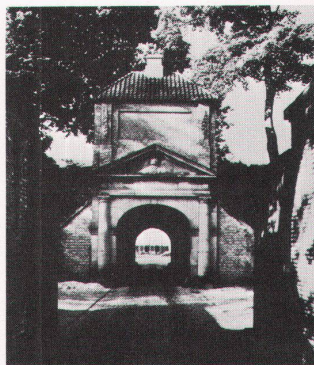


5. Rundetårn, bei der Trinitatiskirche in der Købmagergade, ist 1637 als Observatorium errichtet worden. Der Baumeister ist vermutlich Hans Steenwinckel d.J.

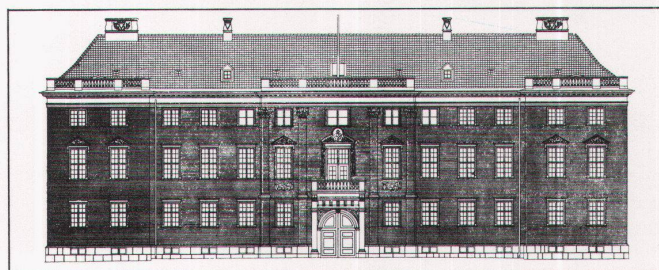
Es ist jedoch die Stadtplanung von Christian IV., die für Kopenhagen grösste Bedeutung bekam. Der König wünschte, die handelsmässige und militärische Bedeutung der Stadt zu stärken, eine Hauptstadt von internationalem Format zu schaffen. Dies geschah unter anderem durch die Anlage eines Handelsstadtteils, Christianshavn auf Amager, durch einen neuen Kriegshafen, einen neuen Handelshafen «Nyhavn» und nicht zuletzt durch die Planung für Neu-Kopenhagen, ausserhalb des alten Wallen. Ein neuer Wall sollte die zukünftige Grossstadt umgeben, und Neu-Kopenhagen sollte nach einem geometrischen Prinzip geplant werden, ein Oktogon mit Kongens Nytorv im Zentrum.



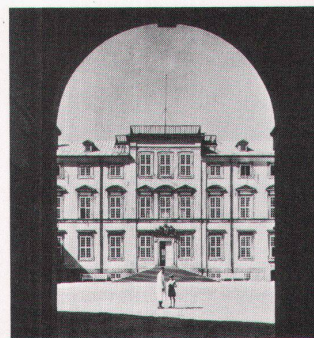
6. Nyboder (1631), ein niedriger Zeilenbau für das Personal der Flotte, folgt diesem Plan. Architekt: Hans Steenwinckel d.J.



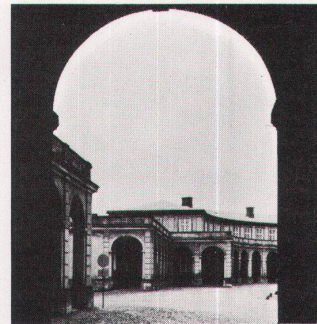
7. Die grosse Wallanlage um die Stadt herum wurde von Frederik III. vollendet, und als ein Glied in diesem Verteidigungsring wurde eine Zitadelle «Kastellet» angelegt. Der Baumeister war Generalquartiermeister Henrik Ruse.



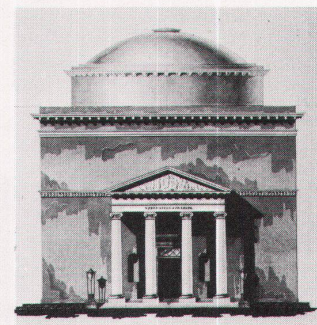
8. Charlottenburg wurde 1672–83 auf Kongens Nytorv errichtet. Es war ein Barockschloss mit Spätrenaissance-Zügen, eine streng symmetrische Anlage. Das Schloss ist seit 1754 die Akademie der schönen Künste, u.a. mit der Architektenschule. Architekt war Evert Janssen.



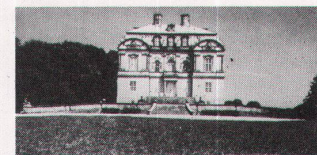
9. Frederiksberg-Schloss (1699–1709) war die Sommerresidenz für den Regenten, errichtet in einem italienisch inspirierten Stil. Ursprünglich hatte es nur einen einzigen Flügel, aber in den 1730er Jahren wurde ein Seitenflügel angebaut, gelb gekalkt mit weissen Einrahmungen. Der englische Garten, Frederiksberg Have, am Fusse des Schlosses, wurde Ende des 18. Jahrhunderts angelegt. Architekten: Ernst Brandenburger und J. C. Ernst.



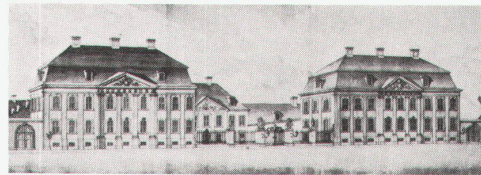
10. Reitbahn beim Christiansborg-Schloss. 1733–45. Architekt E. D. Häusser. Die Reitbahn ist ein Barock-Bauwerk, errichtet als ein Teil des «ersten Christiansborg», welches ein Residenzschloss war. Es wurde über dem abgerissenen Kopenhagener Schloss errichtet. Der Bau des ganzen Christiansborg geschah unter der Leitung von Häusser, aber der Hauptteil brannte 1794 nieder. Nur die Reitbahn blieb erhalten.



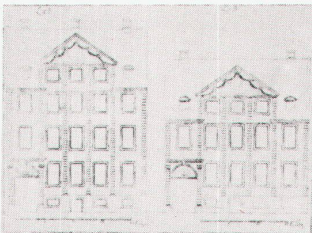
11. «Das zweite Christiansborg» wurde von Architekt C. F. Hansen errichtet, ein rein klassizistisches Schloss. 1884 brannte es nieder. «Das dritte Christiansborg» – das jetzige – wurde 1907–17 errichtet.



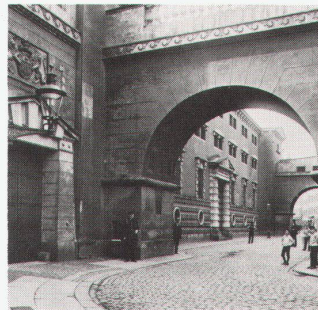
12. Der führende dänische Architekt des Barocks war Laurids de Thura, der u.a. das kleine Jagdschloss «Eremitagen» in Jægersborg Dyrehave (1734–36) baute.



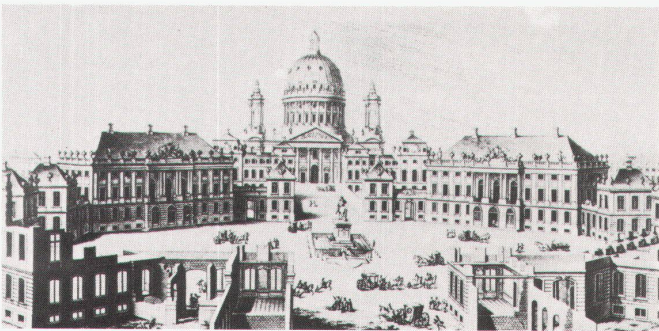
13. Die Spiralspitze auf der Frelserkirche, Christianshavn, ist ebenso auf De Thura zurückzuführen.



14. Kopenhagen bestand im Mittelalter aus ein- und zweistöckigen Häusern. Aber nach drei Bränden (1728, 1795 und 1807), wo ein grosser Teil der Stadt niederbrannte, wurden die Häuser höher gebaut. Der Architekt J. C. Krieger arbeitete nach dem Brand 1728 einen Haustyp aus. Diese sogenannten «Brandhäuser» waren Barockhäuser. Unter anderem auf dem Gråbrødretorv findet man guterhaltene Häuser aus der Zeit nach dem ersten Brand.

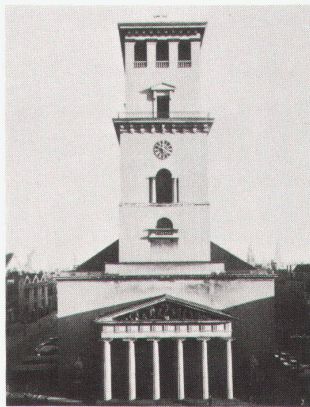


18. Das Gerichtsgebäude bildet eine symmetrische Fassade gegen den Nytorv mit einem Mittelportal mit sechs ionischen Säulen. Das Gefängnis wird durch zwei Mauerbögen mit überdeckten Gängen mit dem Gerichtshaus verbunden.



15. Anlässlich des 300-Jahrbiläums des Oldenburger Königsgeschlechts im Jahre 1748 wurde ein ganz neuer Stadtteil angelegt, «Frederiksstaden». Das grosse, vierflügelige «Amalienborg» war das Zentrum. Die Anlage wurde ursprünglich als vier Adelspaläste aufgeführt, ist aber seither königliches Residenzschloss geworden. Es wurde ein Hauptwerk des europäischen Rokoko. Der Architekt für Amalienborg und die grössten Teile von Frederiksstaden war Nicolai Eigtved.

16. Am Ende der Amalienborg-Achse sollte eine Prachtkirche, Frederikskirken, erstellt werden – auch Marmorkirken genannt. Sie wurde erst 1894 vom Architekten Ferdinand Meldahl vollendet.



19. Die alte «Vor Frue Kirke» brannte beim Bombardement von Kopenhagen im Jahr 1807 nieder. 1811–29 leitete C. F. Hansen den Bau einer neuen Kirche in römisch-klassizistischem Stil. Der Haupteingang wird von einem dorischen Säulenportal markiert. Das Mittelschiff wird von einem Tonnengewölbe mit Oberlicht überspannt. Architekt Vilhelm Wohlert hat 1980 bei der Restaurierung die Kirche in die ursprüngliche Form zurückgeführt.



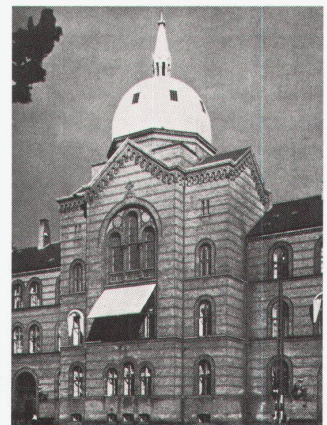
20. Im Thorvaldsens-Museum (1839–48) ist die ernsthafte Architektur des Klassizismus aufgegeben. Das Museum liegt auf Slotsholmen. Das Gebäude ist kräftig bemalt in Ocker, Rot und Blau. Der Fries auf der Fassade vom Maler Jørgen Sonne zeigt Bertel Thorvaldsens Heimkehr nach Kopenhagen.

1850–1918

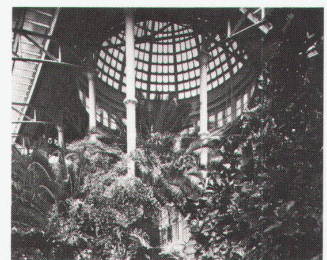
Brückenquartiere entstehen



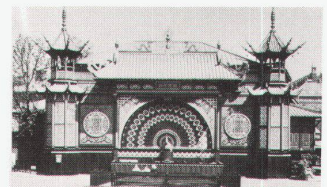
21. Im Jahre 1852 gab das Militär die Demarkationsareale vor den Wällen zur Bebauung frei. Im Jahre 1853 wurde Kopenhagen von der Cholera heimgesucht. Dies wurde zum Anlass der Erstellung der «Ärztvereinigungs-Wohnungen» in der Østerbrogade. Es ist eine zweistöckige Reihenbebauung. Es war die Absicht, gute Wohnverhältnisse mit Licht und Luft für Minderbemittelte zu schaffen.



22. Als eine andere Folge der Cholera entstand das Kommune-Hospital in der Øster Farimagsgade, gebaut 1859–63 von Architekt Chr. Hansen. Es ist eine symmetrische Anlage in byzantinisch inspiriertem Stil. Alle Krankenzimmer liegen auf der Sonnenseite. Das Spital ist immer noch im Gebrauch. Erst in den 1880er Jahren wurden die Wälle schliesslich abgetragen. Die Wallareale wurden für Wohnungsbau und Parkanlagen verwendet, und es wurden hier ein paar Monumentalanlagen errichtet: Statens Museum for Kunst und die Glyptoteket.



23. Der Architekt Vilhelm Dahlerup entwarf den ersten Teil der Glyptothek auf dem Dante-Platz (1892–1897). Es ist ein eklektizistisches Bauwerk. 1904–06 wurde die grosse Glaskuppel errichtet. Der neuere Teil, 1901–06 von Architekt Hack Kampmann gebaut, ist von klassizistischem Zuschnitt.



24. Schon im Jahre 1843 wurde der westliche Teil des Walles als Vergnügungspark ausgelegt, Carstensens Garten. Bald führte er den Namen Tivoli. Im Garten gibt es eine Menge kurioser Gebäude, u.a. Vilhelm Dahlerups Pantomimetheater von 1873, welches als chinesischer Tempel errichtet ist. Der Vorhang ist ein gewaltiger Pfauenschwanz.



25. Als Reaktion auf die dichten Slumbauten in den neuen Brückenquartieren wurde 1865 die «Arbeiter-Baugenossenschaft» gegründet. Der Genossenschaft gehörten zahlreiche Überbauungen, Architekt war F. C. Böttger. Die bekannteste an der Øster Søgade wird im Volksmund «Kartoffelzeilen» genannt. Die meisten Häuser werden nun von ökonomisch besser gestellten Familien bewohnt.



26. Die eklektizistische Periode wurde von einer nationalromantischen Bewegung abgelöst. Hauptwerk wurde das Rathaus von Kopenhagen (1892–1905), von Architekt Martin Nyrop. Es wurde zu einem architektonischen Manifest, eine schwere Backsteinarchitektur mit vielen Ausschmückungen, die an die heroische Vergangenheit des Landes erinnert.

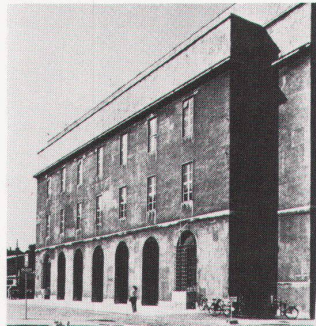
1918–1945

Zwischenkriegsjahre

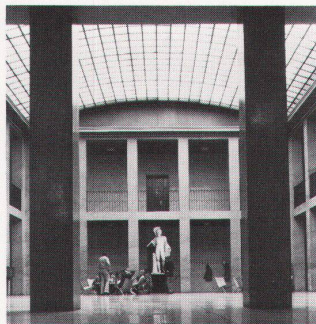


27. Bisher waren die Architekten mit grossen, oft monumentalen Aufgaben beschäftigt, aber zu

Anfang des Jahrhunderts erwachte das Interesse für die gesamte Gestaltung des physischen Milieus. Nicht zuletzt wünschte man die besten Seiten der traditionellen dänischen Bausitten zu bewahren. Die Genossenschaft für Gartenwohnungen errichtete Grøndalsvænge, 1914–1920. Die Architekten waren Poul Holsøe und Jesper Tvede. Es gibt 14 Haustypen, ein kleines Landstädtchen in der Grossstadt.



28. Etwa um die Zeit des Ersten Weltkrieges lebte der Neoklassizismus in Dänemark neu auf. Das Hauptwerk wurde das Polizeihauptquartier von Kopenhagen, 1920–24, gezeichnet von den Architekten Hack und Chr. Kampmann sowie Aage Rafn.



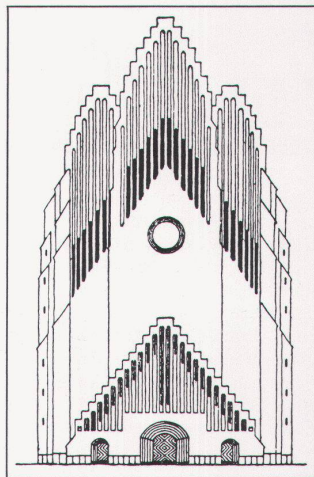
29. Das Øregård-Gymnasium am Gersonsvej in Gentofte wurde die erste Hallenschule in Dänemark. Die Klassenzimmer sind um diese herum gruppiert. Sie dient als Versammlungsraum. Die Schule ist in strengem und prunklosem Neoklassizismus errichtet.



30. Der Neoklassizismus prägte auch den Wohnungsbau in den sogenannten Grossblocküberbauungen, u.a. in der Struenseegade und Hornbækhus, Borups-Allé 5–23. Die letztere ist von Architekt Kay Fisker 1923 errichtet.

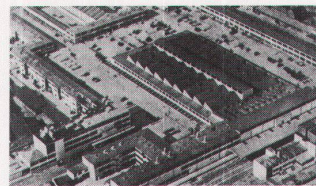


31. Die Hügelhäuser (1922) am Hulgårdsvej/Rødkilde-Platz sind eine Reihenhäuserüberbauung der Architekten Thorkild Henningsen und Ivar Bentsen. Es war die Wohnungsform des kleinen Provinzstädtchens, eingeführt in der Grossstadt als Alternative zu den Miethäusern.



32. Die Grundtvigskirche auf Bispebjerg wurde die Kulmination und der Abschluss des freien Historizismus, der seit Ende der 1800er Jahre die dänische Architektur geprägt hatte. Die Arbeit an der Kirche dauerte 20 Jahre, von 1920 bis 1940. Es ist die «dänische Dorfkirche, umgesetzt zu Domkirchenformat» (Faber, Architektur in Dänemark), und eine hervorragende Handwerksarbeit.

Die Kirche ist mit gelben, handgestrichenen und geschliffenen Backsteinen auf einem Granitsockel gemauert, und der Kirchenraum ist sicher einer der eindrucklichsten Räume in der neueren dänischen Architektur. Das Hauptmotiv der Kirche, der orgelähnliche, gotisch inspirierte Turm, wird in der umliegenden Wohnungsüberbauung «På Bjerget» wiederholt, die auch vom Architekten der Kirche, P. V. Jensen Klint, entworfen worden ist. Jensen Klint starb 1930, die Arbeit wurde von seinem Sohn Kaare Klint weitergeführt.



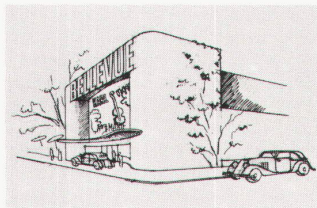
33. Unterdessen hatten sich die Welt und die Architekturideale geändert. Der Funktionalismus fand in Dänemark Eingang. Eine bahnbrechende Arbeit wurde Københavns Kødby (1931–34) am Halmtovet. Es waren Stadtarchitekt Poul Holsøe mit den Architekten Tage Rue und Curt Bie, die damit den «weissen Stil» nach Dänemark brachten, und es wurde eines der wenigen Beispiele für den internationalen Modernismus in Dänemark.



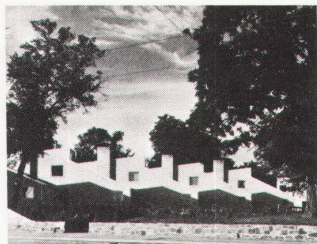
34. Im Blidah-Park (1932–34) ist ein Teil des ideenmässigen Inhalts des Funktionalismus verwirklicht, aber die Häuser sind den dänischen Verhältnissen angepasst, zwar nach gemeinsamen Richtlinien gebaut, aber von verschiedenen Architekten entworfen.



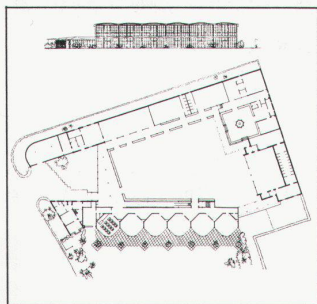
35. Bella Vista, welches gleichzeitig mit Blidah-Park gebaut wurde, hat auch die Bauhaus-Architektur zum Vorbild. Die Häuser sind aus weissverputztem Mauerwerk und nicht, wie man glauben könnte, aus Beton. Die Überbauung liegt am Strandvej A 19–33. Architekt: Arne Jacobsen.



36. Bellevue-Theater und -Restaurant sind Nachbarn von Bella Vista, auch von Arne Jacobsen im internationalen Stil der dreissiger Jahre gebaut.



37. Am Strandvej 413 liegt eine dritte Überbauung von Arne Jacobsen, die Wohnüberbauung Søholm (1950–52).



38. Die Schule «ved Sundet» und die «Svabørnsskolen» (1937), Samosvej 50, Amager, bestehen aus einer dreistöckigen Hallenschule und der Svabørnsskole, welche ein niedrigeres, prismatisches Gebäude ist. Die Hauptschule ist aus Eisenbeton mit durchgehenden Fensterbändern. Svabørnsskole hat achteckige Liegehallen gegen Süden. Die Fassade ist aus Glas. Architekt: Kaj Gottlob.



39. Vestersøhus in der Vester

Søgade ist ein Beispiel eines Wohnungstyps, der sich in Dänemark stark verbreitete: Balkonerkkerhaus. Die Fassade wird aufgeteilt in zurückversetzte Balkone und vorstehende Erker. Das Haus wurde 1935–39 von den Architekten Kay Fisker und C. F. Møller gebaut.



40. Im Bispeparken (1940–42) sind die Häuser um grosse Höfe mit üppiger Bepflanzung platziert, gemäss einem Überbauungsplan, ausgearbeitet durch «Kooperative Arkitekter» in Zusammenarbeit mit dem Bauamt der Gemeinde Kopenhagen. Die einzelnen Häuser sind von verschiedenen Architekten ausgeführt.



41. Der internationale Modernismus hatte in Dänemark nur eine geringe Ausstrahlung. Die Architekten entwickelten eine dänische Version, «die funktionelle Tradition», die alte dänische Baukultur mit den Ideen des Funktionalismus vereinte. Ein Beispiel dafür ist «Dronningegården» in der Borgergade, errichtet als Teil der Sanierung eines alten Stadtteiles. Architekten: Kay Fisker und Eske Kristensen.

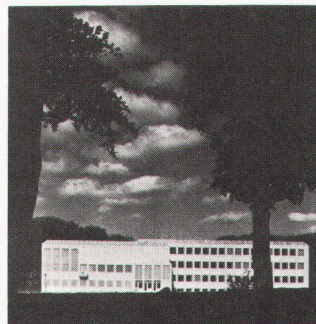


42. Atelierhusene, Grønne-

mose Allé 21–49, sind 1943 errichtet worden. Es ist eine niedrige Reihenhäuserüberbauung mit Ateliers für bildende Künstler – eine Überbauung, die den späteren, verdichteten, niedrigen Überbauungen vorgeht.



43. Vilhelm Lauridsen zeichnete 1937 das neue Radiohaus in der Rosenørns Allé. Es wurde ein verfeinerter Funktionalismus mit exklusiven Materialien und raffinierten Details.



44. Das Søllerød-Rathaus (1942) ist von den Architekten Arne Jacobsen und Flemming Lassen als zweiflügeliges Gebäude gezeichnet.

1945–1981

Nachkriegszeit



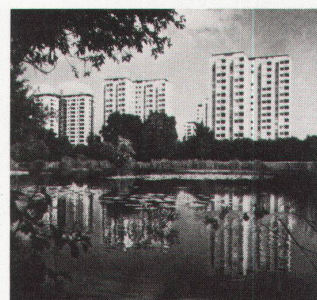
45. Dem Wohnungsmangel nach dem Krieg wurde entgegengetreten, u.a. durch einen grossen Einsatz der sozialen Baugenossenschaften.

D. A. B. war eine der Gesellschaften, die mit neuen Wohnungsformen, Bauplänen etc. experimen-

tierten. Ein bewundertes Beispiel wurde Søndergård Park (1950) in Bagsværd, gezeichnet von den Architekten Ernst Hoff und Bennet Windinge. Es ist eine gemischte Überbauung von freistehenden Häusern und Reihenhäusern, um eine grosse Rasenfläche herum platziert.



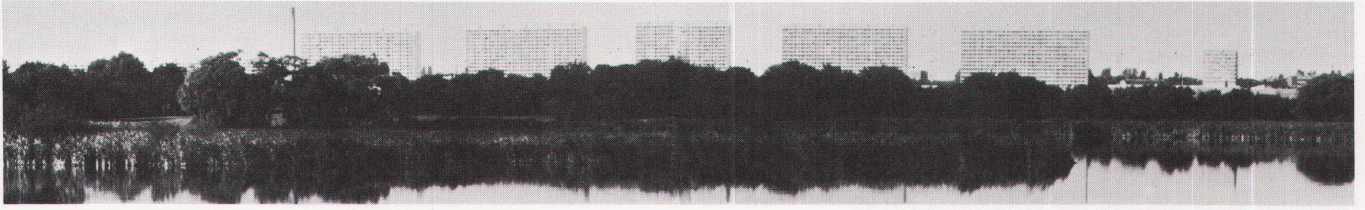
46. Bredalsparken, Hvidovre-vej 302, errichtet 1949–55 durch Architekt Eske Kristensen, ist eine 3- bis 4stöckige Überbauung, typisch für viele der fünfziger Jahre. Die beginnende Industrialisierung der Bau-tätigkeit hat ihre Spuren u.a. in vorfabrizierten Fenstern, Balkonvorderseiten und Treppen gesetzt.



47. Die Hochhausüberbauung Bellahøj (1951–56) war ebenfalls ein Versuch, die Industrialisierung und untraditionelle Baumethoden zu fördern. Die Gesamtplanung wurde bereits 1944 von den Architekten Mogens Irming und Tage Nielsen ausgeführt. Die Häuser stammen von verschiedenen Architekten.



48. Die Kingohäuser liegen am Kingosvej in Helsingør, etwa 40 km nördlich von Kopenhagen. Sie wurden 1958/59 von Architekt Jørn Utzon errichtet. Die Atriumhäuser können in der Höhe und im Grundriss verschieden zusammengestellt werden.



49. Die Industrialisierung kam in Schwung. Zwei markante Wohnüberbauungen konnten Ende der sechziger Jahre die Möglichkeiten des industriellen Bauens illustrieren. Die eine, Høje Gladsaxe (1963–68) besteht aus fünf Hochhausblocks, durch niedrigere Wohnblocks von 9 und 4 Etagen verbunden. Ausserdem gibt es ein Einkaufszentrum, Schule etc. Die Überbauung ist als Montagebau erstellt. Die Architekten waren Hoff und Windinge, Agertoft und Juul Møller und Alex Poulsen.

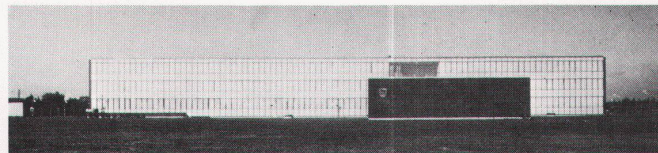
50. Albertslund Süd bietet Unterkunft für ca. 7000 Menschen, aber im Gegensatz zu Høje Gladsaxe ist es eine gemischte Überbauung von niedrigen Wohnblocks, Reihenhäusern etc., um einen Kanal gelegen. Das Gebiet hat Verkehrstrennung. Der Industrialisierungsgrad ist hier ebenso hoch wie in Høje Gladsaxe. Architektengemeinschaft für Albertslund Süd: Jørn Ole Sørensen, Viggo Møller-Jensen und Tyge Arnfred. Die Forderung der Industrie nach grossen Serien und wenigen Elementvarianten kommt in beiden Bebauungen durch etwas stereotype und schematische Bebauungspläne zum Ausdruck.



51. Der Ausbildungssektor expandierte in den sechziger Jahren stark, und eine Reihe Schulen, Gymnasien und höhere Lehranstalten entstanden. Blågårds Seminarium, Nordre Bystævne 3–5, wurde 1961–66 errichtet. Es besteht aus einer Übungsschule, die als normale Volksschule funktioniert, sowie dem Seminar. Der Bau ist aus Eisenbeton, Vormauerung mit roten Backsteinen. Die Architekten waren Jørgen Bo. Karen und Ebbe Clemmensen.



52. Das Tages- und Abendseminar in Kopenhagen (1967–72) am Ejbyvej in Skovlunde ist in derselben Periode von den Architekten Viggo Møller-Jensen und Tyge Arnfred errichtet worden.



53. Der Architekt Arne Jacobsen hinterliess bei seinem Tod eine Reihe markanter Bauten in Kopenhagen. Einige der frühesten sind bereits erwähnt worden.

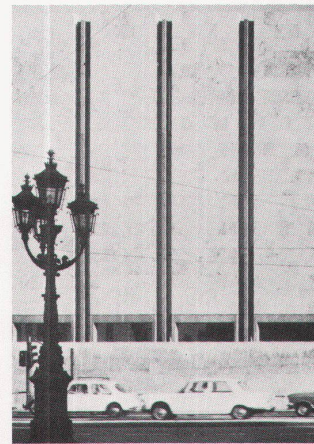
53 a. Das Rathaus in Rødovre (1956) ist ein Beispiel von Arne Jacobsens späteren Arbeiten. Etwas von der Inspiration ist zweifellos bei Saarinsens GM-Gebäuden in Detroit geholt. Diese späteren Arbeiten sind von grosser Klarheit im Gesamtaufbau und in der Detaillierung.



53 b. Dies gilt auch für die

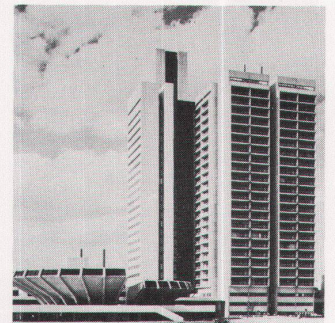
Rødovre-Bibliothek, die 1969 als Nachbar zum Rathaus errichtet wurde.

53 c. Das Royal-Hotel auf Vesterbrogade ist ein 20stöckiges Hochhaus, das über ein zweistöckiges Gebäude mit Empfang, Foyer, Restaurant etc. emporragt.



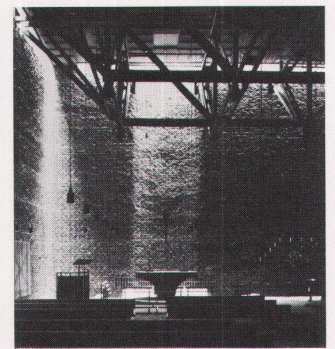
53 d. Die Nationalbank in der Havnegade wurde Jacobsens letzter grosser Bau in Kopenhagen. Das fast rechteckige Gebäude ersetzte Architekt Herholdts alte Bank, im italienischen Renaissancestil, aber auch gute Wohnungen mussten der neuen Bank weichen.

mensen waren die Architekten von Kildeskovhallen am Adolfsvej in Gentofte. Die schlanke Stahlkonstruktion und das feine Stahlgitterwerk der Dachkonstruktion verleihen der Halle eine Leichtigkeit und Anmut, die ohne Gegenstück in der dänischen Architektur der siebziger Jahre ist.



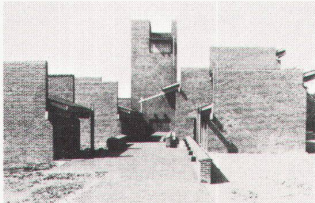
55. Kopenhagens Amtskrankenhaus in Herlev (1966–76) wurde ein Wahrzeichen sowohl für die Wohlstandsgesellschaft als für Herlev. Das Krankenhaus besteht aus drei Hauptelementen: ein zwanzigstöckiger Bettenturm, ein zweistöckiges Behandlungsgebäude und der Flügel mit den intensiv gestalteten Auditoriumsgebäuden. Weisser Beton, vorgefertigt oder an Ort und Stelle gegossen. Die Architekten waren Brüel, Bornebusch und Selchau.

56. Die Uglegårdskolen (1972–74), Vestre Grønsevej 32 in Solrød ist etwas gedämpfter in ihrer Formensprache. Es hat eine Mischform zwischen der Klassenschule und dem offenen Plan, bestehend aus acht Holzpavillons um einen Kanal herum. Architekten: Halldor Gunnløgsson und Jørn Nielsen.

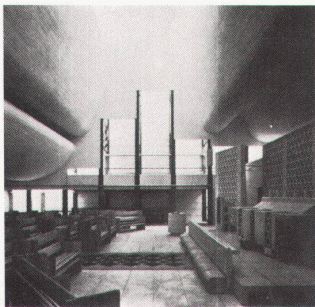


57. Eine Reihe von Kirchen

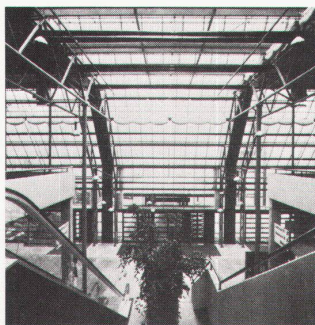
wurden in dieser Periode errichtet. Die Islev-Kirche (1967–70), Hvidsværmervej in Rødovre, stand unter der Leitung der Architekten Inger und Johs. Exner. Sie ist inspiriert von der Kirche in Klippan des schwedischen Architekten Sigurd Lewerentz, errichtet aus roten, weich gestrichenen Steinen. Hier wurde besonders mit Streiflichtwirkungen über die rustikalen Mauerflächen gearbeitet.



58. Etwas lebhafter ist die Kirche in Buddinge der Architekten Ib und Jørgen Rasmussen und Ole Meyer. Sie ist auch aus rotem Stein, aber voll von ungewohnten Details.



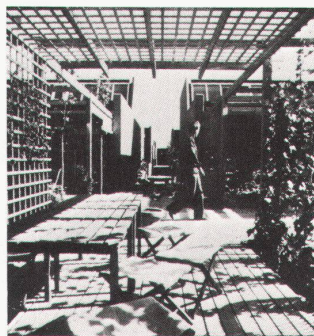
59. Die Kulmination der Kirchenbautätigkeit der siebziger Jahre in Kopenhagen befindet sich in Bagsværd Hovedgade. Die Utzons-Kirche (1976) hat aussen keine formale Ähnlichkeit mit einer Kirche, sie könnte ebenso gut eine Fabrik sein. Aber im Kirchenraum, von grossen gebogenen Betonflächen überspannt, wird eine Stimmung geschaffen, die kirchlichen Handlungen entgegenkommt.



60. Bella Center (1973–75) ist das grösste Ausstellungszentrum von Kopenhagen. Die grossen Hallen sind mit gewaltigen Glasprismen überdeckt.



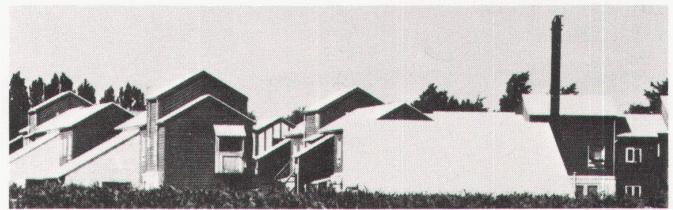
61. Zu Beginn der siebziger Jahre erschien in Dänemark ein neuer Wohnungstyp: die Terrassenhäuser. Farum Midtpunkt, Bregnerødvej in Farum, war eines der markantesten Beispiele dafür. Es umfasst ca. 1600 Wohnungen, die um gedeckte Zugangswege angelegt sind. Architekten: Architektengemeinschaft von Jørn Ole Sørensen, Viggo Møller-Jensen und Tyge Arnfred.



62. Die Forderung der Industrie nach grossen Serien wurde in den siebziger Jahren fallengelassen. Man konnte jetzt kleinere Einheiten mit mehr Variationen produzieren. Galgebakken (1974) am Pherstedvestervej in Albertslund umfasst 570 Wohnungen. Es ist immer noch zum Teil ein schematischer Aufbau, aber der Eindruck wird u.a. durch die vielen Aufbauten gelockert. Architekten: J. P. Storgård, Jørn und Anne Ørum-Nielsen und Hanne Marcussen.

63. Am Fusse des Galgebakken liegt Hyldebjerg (1976), auch eine industrialisierte, dichte und niedrige Überbauung. Hier hat man den starren Bebauungsplan aufgegeben. Durch Tordurchbrüche, Ausstiege etc. entsteht eine Bebauung von grosser Komplexität. Architekt ist Ole Asbjørn Birch.

64. Beim Gadekæret am Ishøj Boulevard hat man in noch höherem Grad versucht, eine gewachsene Stadt zu formen. Die Überbauung ist um einen kleinen See herum platziert, und man hat versucht, etwas von der Atmosphäre zu schaffen, die die dänischen Kleinstädte prägt. Architekt: KBI.



65. Im Jahre 1978 wurde Tinggården in Herfølge, ca. 50 km südlich von Kopenhagen, in Betrieb genommen. Die Bebauung bildet eine Weiterführung einer Kampagne, die das Staatliche Bauforschungsinstitut 1971 durchführte. Tinggården ist die dänische Wohnungsüberbauung, die in den siebziger Jahren im grössten Mass die Forderungen nach Bewohnermitbestimmung, Erlebnisreichtum etc. auslöste, die als Reaktion gegen die einheitlichen Wohnungsgebiete erhoben wurden. Es ist eine teilweise industrialisierte Überbauung, verkleidet mit rot imprägnierten Brettern. Architekten: Architektengemeinschaft Vandkunsten.

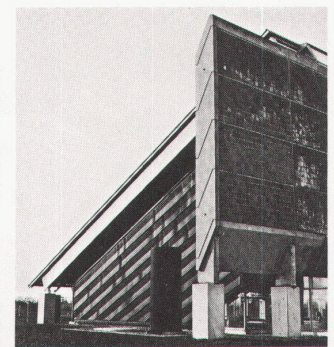


66. Hang zur traditionellen Architektur und Komplexität wurden die Schlüsselwörter für die Architektur der späten siebziger Jahre. Und die Hinwendung zur traditionellen Architektur gibt es bei den Wohnungsbauten am Finsensvej/Laurids Sørensenvej in Frederiksberg, aber es ist eine Architektur ohne Vorbilder.

Hier ist eine Hybridenform zwischen dem verdichteten Flachbau und mehrgeschossigen Wohnbauten geschaffen worden. Eine sechsstöckige Randüberbauung umschliesst den inneren Hofraum, wo Pflegeheime, Invalidenwohnungen und Gemeinschaftseinrichtungen liegen. Die hohen Häuser stufen sich gegen den Hof ab.

67. Traditionelle Elemente gibt es auch beim Rathaus und der Bibliothek von Birkerød (1980) am Stationsvej in Birkerød. Die zwei Gebäude zeigen eine Auseinandersetzung mit der etwas ernsten, akademischen Tradition. Es ist eine ungezwungene Überbauung geworden, der vielleicht noch etwas Eklektizismus zugeschrieben werden kann. Architekten: Ib und Jørgen Rasmussen.

68. Die gleichen Architekten haben bei der Sanierung des Rigsgade-Quartiers in der Nähe der Nyboder mitgewirkt. Die neue Überbauung ist in Mass und Ausdruck den alten Nybodem angepasst, die sich ursprünglich bis zur Rigsgade erstreckten. Verschiedene Architekten haben mitgewirkt: Erik Møller bei der Sanierung von Rosengade und der Errichtung von Rosengården, K. B. I. bei der Wohnungsüberbauung in der Olfert Fischersgade und Ib und Jørgen Rasmussen beim Kayser/Nybodengården.



69. Farum Schwimmbad (1980), Ryttergårdsvej 202, besteht aus einer grossen Halle mit einseitigem Dachgefälle, woran eine Reihe fast anonymer Gebäude geknüpft sind. Es ist eine kraftvolle, technologische Architektur, wo die konstruktiven Elemente ausdrucksstark hervortreten. Architekten: Krohn und Hartvig Rasmussen bei Knud Holscher.

70. Das Glostrup-Freizeitzentrum (1980) am Christiansvej in Glostrup hat das gleiche «High Tech»-Aussehen, aber in einer verfeinerten Form. Die grosse Schwimmhalle und der Zentralraum sind mit einer Stahlgitterkonstruktion überdeckt, die auf den schrägen und senkrechten Flächen verlagert ist.

71. Dagegen ist die 5. Schule in Farum (1982), die in Zusammenarbeit der Architekturbüros A 5 und Vandkunsten gezeichnet wurde, ein Ausdruck der mehr romantischen Strömungen in Dänemark. Es ist eine Überbauung mit integriertem Schul- und Wohnungsbau. Man denkt daran, alternative Energieversorgung, Sonnenkollektoren, Erdwärme und Windmühlen zu benützen.

Kim Dirckinck-Holmfeld